

## 8 Stranz & Scio

100 Jahre Tradition, die auf der Zunge zergehen. Zugleich Beweis dafür, daß Nahversorgung ein durchaus kulinarisches Unterfangen sein kann. Der Gaumen wird verwöhnt, in Mozarts Geburtshaus: Vom erlesensten Wein bis zu den ausgefallensten kulinarischen Köstlichkeiten.

»Kunst des Essens — Essen mit Kunst« ist der Leitsatz für die »Hagenauerstuben«, wo Mozarts bereits zu Gast waren.

Tradition ist für die Familie Rigaud nicht nur kostbares Erbe, sondern Verpflichtung, mit Stil in eine erfolgreiche Zukunft zu gehen.



Fotos (2): Ritschel + Westeliner



## Galerie Welz

Die Geschichte der Galerie Welz ist die Geschichte des Friedrich M. Welz, eines Menschen, der von Jugend auf mit der Kunst verbunden war und für Salzburg prägend gewirkt hat. Die Galerie Welz existiert seit über 50 Jahren, in lebendiger Kommunikation mit den bedeutenden Künstlern unserer Zeit, im oft auch kontroversiellen Dialog mit dem gesellschaftlichen und politischen Umfeld. Gültige Werte der Kunst in immer neuer Form bewahren: Dieser Grundsatz des verstorbenen Galerie-Gründers ist auch für die heutige Führung des Unternehmens traditionelle Verpflichtung.

STIL



Bild: Ritschel + Westeliner

Das Haus Getreidegasse 9 wurde im 12. Jahrhundert auf dem Boden des St. Petrischen Frauengartens errichtet. Bereits 1408 wird Otto Keutzi, ein namhafter Kaufmann und Patrizier, als Besitzer genannt. Nachfolgende Eigentümer durch die Jahrhunderte waren Rueprecht der Venediger, Erasmus Fragner, Familie Rau(c)henberger, Cunrad Fröschlmoser und Nachkommen, Michael Widmer

macht. In Passau, wo die Mozarts vom 20. bis zum 29. September weilten, haben sie alle »für den H. Lorenz gebethet«. Man hofft, daß alle Hagenauerischen gesund sind, wünscht es ihnen von Herzen. Aus Wien werden am 16. Oktober Namenstagswünsche an Theresia Hagenauer übersandt: »Ich (Leopold Mozart) nehme das Vertrauen zu der Frau Hagenauerin und verspreche mir von ihrer freundschaft sie viel gütte, daß ich nur

## ...uns alle in den Himmel auf ein Brandl-spiel...

Mozart und das Haus Getreidegasse 9 von Rudolph Angermüller



Ein Brief Leopold Mozarts an Johann Lorenz Hagenauer, aus dem Besitz der Intern. Stiftung Mozarteum

und Nachkommen sowie Paul Gschwendtner.

Um 1670 taucht erstmals die Familie Hagenauer in Salzburg auf; 1713 erwarb ein Zweig der Familie dieses Haus, avancierte zu Rats- und Handelsherren in Salzburg und wurde geadelt. Besitzer waren Josef Martin Hagenauer, Johann Lorenz von Hagenauer und weitere Familienmitglieder.

Hagenauer hat die Reiseunternehmungen der Mozarts stets unterstützt und der Familie zahlreiche Gefälligkeiten wie Postvermittlung, Berichte über den Salzburger Hof, Empfehlung an wichtige Freunde im Ausland und die Verwaltung der Wohnung während der Reisen, erwiesen. Bereits anlässlich des ersten Aufenthalts in Wien, der vom 18. September 1762 bis 5. Jänner 1763 dauerte, werden neun Briefe Leopold Mozarts an Hagenauer adressiert und detaillierte Beschreibungen von Begebenheiten ge-

sagt, wir werden gott bitten, daß er Sie sammt allen den ihrigen in die spätheste Jahre gesund erhalten, und seiner Zeit uns alle in den Himmel auf ein Brandl-spiel auf ewig einladen und aufnehmen wolle.«

Leopold bittet Hagenauer immer wieder um »freundstücke«, ergibt sich seiner Freundschaft und nennt ihn »mein Freund«.

Die große Westeuropareise — 9. Juni 1763 bis 29. November 1766 — wird durch 37 Briefe aus Wasserburg, München, Ludwigsburg, Schwetzingen, Mainz, Frankfurt/Main, Koblenz, Brüssel, Paris, Versailles, London, Den Haag und Lyon dokumentiert. Einmal auf dieser Reise ist Maria Theresia Hagenauer die Empfängerin eines Briefes (Paris, 1. Februar 1764), denn »Man muß nicht immer an Mannspersonen schreiben, sondern sich auch des schönen und andächtigen Geschlechts erinnern. Ob die Frauen-

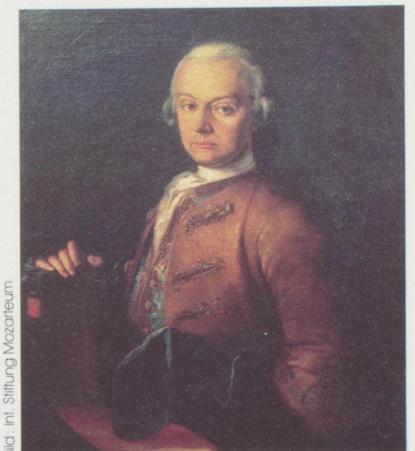


Bild: Int. Stiftung Mozarteum

Leopold Mozart, mit großer Wahrscheinlichkeit von Lorenzoni, um 1765.

zimmer in Paris schön sind, kann ich ihnen mit Grund nicht sagen; denn sie sind, wider alle Natur, wie die Berchtesgadener Döcken, so gemahlt, daß auch eine von Natur schöne Person, durch diese garstige Zierlichkeit den Augen eines ehrlichen deutschen unerträglich wird.« Die Reise durch Deutschland verläuft zur vollsten Zufriedenheit, aus Ludwigsburg sendet Leopold am 11. Juli 1763 »der ganzen Salz: Welt« seine Empfehlung und »Compliment«. Und die Neujahrswünsche aus Versailles zeichnen Zufriedenheit aus (Dezember 1763): »Ich, meine Frau und kinder empfehlen uns und wünschen ihnen, der frau gemahlin und sammt: angehörigen ein glück: neues jahr. wir sind, Gott Lob, alle gesund, sie sollten den Wolf: im schwarzen kleide, und französ. hutte sehen.«

Reiches Material über Mozarts Kindheit wäre der Nachwelt nicht erhalten geblieben, hätte Lorenz Hagenauer nicht die Korrespondenz mit Leopold Mozart aufbewahrt.

1885 übergab der schlesische Kaufmann Angelo Saullich, damaliger Besitzer des Hauses, die Hagenauer'sche Specereywarenhandlung seinen Prokuristen, Anton Stranz und Gustav Scio, die dem Geschäft ihren Namen gaben. Der Sohn Scios, Gustav II, kaufte das Unternehmen nach dem Tode seines Vaters von Stranz zurück und vererbte es an seine Tochter Katharina, verheiratete Rigaud. Ihr Sohn, Mag. Ludwig Rigaud, führt heute das Unternehmen, das seit fast 150 Jahren im direkten Familienbesitz weitergegeben wurde. Interessantes Detail am Rande, die Familien Rigaud und Saullich sind ebenfalls in direkter Linie verwandt. Heute stellt Mozarts Geburtshaus eine der wichtigsten internationalen kulturellen Begegnungsstätten dar.

STIL